

## Höhlen und Dolinen im Kraichgau

Vom Eisinger Loch nach Enzberg

Thomas Dzeyk, der heute seinen Einstand als Wanderführer in unserem Ortsverein gibt, hat mich neugierig gemacht: Höhlen und Dolinen im Kraichgau? Davon habe ich ja noch nie gehört. Kraichgau, bedeutet für mich: hügeliges Land, weite Blicke, Felder und Streuobstwiesen, tief in den Löss gegrabene Hohlwege. Da kann es doch eigentlich nur kleinere Senken geben. Das Bild vom Eisinger-Loch, das ich in einem Buch gefunden habe, wirkt jetzt auch nicht gerade spektakulär. Mit meiner Neugier bin ich nicht alleine. Wir sind neunzehn, die Thomas in Göbrichen willkommen heißt.



Der Himmel ist grau, ein kalter Wind weht uns um die Nase, aber es regnet nicht, als wir die Gebäude von Göbrichen hinter uns lassen. Vor uns liegt der vertraute Kraichgau: Wiesen, Felder, knorrige Obstbäume. Gar nicht mal so weit weg sehen wir den Schwarzwald. Ein weißer Silberreiher fliegt vorüber. Mitten in einem Feld taucht eine eingezäunte Hecke auf. Dahinter, so Thomas, verbirgt sich unser erstes Ziel: das Eisinger Loch. Über einen schmalen Durchgang in der Hecke erreichen wir eine Treppe und dort: Wow! Da liegt sie, die Höhle! Tief unten am Ende eines üppig mit Farn bewachsenen Trichters: ein schwarzer Schlund.



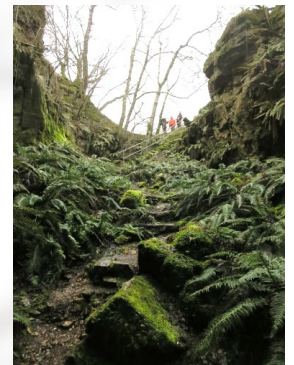
Ein schmaler Pfad führt uns hinunter zum Höhleneingang, kurz davor erschweren Felsbrocken den weiteren Weg. Eine Reihe Mutiger klettern zu der Stelle, an der man in den Schlund hinunterblicken kann. Ich halte mich zurück, beobachte und fotografiere das Ganze aus sicherer Distanz. Das „Alte Eisinger Loch“, in dem wir stehen, ist bereits vor Jahrhunderten entstanden. Hohlräume, die sich durch das Auslaugen von Gips- und Steinsalzbänken im mittleren Muschelkalk gebildet hatten, waren eingebrochen. Nur wenige Meter daneben entstand das „Neue Eisinger Loch“ am 15. Dezember 1966. Am Morgen dieses Tages fand ein Bauer statt seines Ackers hier ein großes tiefes Loch.



Unser nächstes Ziel ist nicht minder beeindruckend: Das Neulinger Dolinenfeld. In einer wunderschönen Wiesenlandschaft mit einem kleinen Bach und herrlichen alten Bäumen brachen über ausgelaugten Gips- und Kalkgesteinen mehrere 5 – 8 Meter tiefe Dolinen ein. Eine davon schluckt den kleinen munteren Wiesenbach, den wir gerade eben noch überquert haben. Das ganze Gebiet mit seinen Gehölzgruppen



stellt einen besonderen Lebensraum für Insekten und Kleinvögel dar und ist seit 1981 unter Naturschutz gestellt. Zwei Rehe springen vor uns über die Wiese, das Gehölz bietet auch ihnen Lebensraum.



Wir überqueren eine Bundesstraße und steuern unseren Mittagsrastplatz an, von dem aus wir im Nordwesten den markanten Steinsberg mit der Burg sehen und dahinter den Kegel der Kalmit, dem höchsten Berg im Pfälzer Wald.

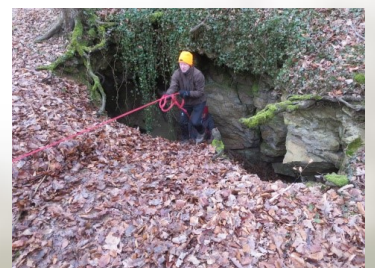


Frisch gestärkt geht es weiter über die weitläufige Feld- und Wiesenlandschaft mit Blick auf Strom- und Heuchelberg, vorbei an uralten Kirsch- und Birnbäumen. Wir streifen Kieselbronn. Bald sehen wir rechterhand unter uns schon Enzberg den Endpunkt unserer Wanderung. Davor verspricht Thomas uns jedoch noch ein weiteres Highlight, das sich im Wald oberhalb von Enzberg versteckt.



Renate, Monika und Ralf nutzen eine kurze Trinkpause dazu, sich einen besseren Überblick zu verschaffen. Frisch gestärkt geht es nun ins Unterholz. Da heißt es aufgepasst, denn Brombeeranken greifen nach unseren Hosen und legen sich in Schlingen um unsere Füße. Durch einen querliegenden Baumstamm mehr dekoriert als gesichert: ein tiefes Loch mit einem Durchmesser von etwa einem Meter. Es ist namenlos und findet deshalb auch

in der Wanderkarte keine Erwähnung. Anders das „Rainloch“. Dahinter verbirgt sich eine tiefe Höhle, in der Fledermäuse überwintern. Der Zugang ist schwer zu erreichen. Doch Thomas hat vorgesorgt, ein um einen dicken Baum geschlungenes Seil ermöglicht einigen ganz Mutigen sich abzuseilen, um einen Blick in einen schmalen Seitengang und in die tiefe Fledermaushöhle zu werfen. Nach dieser besonderen Aktion machen wir uns auf den Weg nach Enzberg, von wo aus wir unsere Heimreise antreten.



Bei der Verabschiedung sind wir uns alle einig: Thomas hat uns ein ganz besonderes Wandererlebnis bereitet, uns neue Seiten des Kraichgau entdecken lassen und damit seinen Einstand mit Bravour bestanden – Danke!

Text und Bilder Waltraud Al-Karghuli